



Fig. 354 Maxglan. Gesamtansicht mit dem Hohen Göll und Untersberg (S. 382)

### Maxglan, Dorf

Archivalien: Archiv des ehem. Augustinerklosters Mülln (Kirchenrechnungen 1679 ff. [mit Lücken] und Akten). — Konsistorialarchiv.  
Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt Salzburg 1. — PILLWEIN, Salzachkreis 333.

Die zahlreichen Römerfunde (angeführt bei PILLWEIN a. a. O.) und die 1894 hier zutage gekommenen Schmuckgegenstände (vermutlich aus merovingischer Zeit, vgl. Jahresbericht des Mus. 1895 S. XV und Taf. I) deuten auf eine größere Ansiedlung in unseren ersten Jahrhunderten hin, so daß die Vermutung, jene Basilika, die der hl. Severin „iuxta oppidum Joviaco“ besuchte, sei in M. zu suchen, nicht der Berechtigung entbehrt. Unter den ersten Gütern, die der hl. Rupert von Herzog Theodo erhielt, befanden sich auch „in villa que dicitur Glana tributales manentes in coloniis XIII.“ Zu Oatilos Zeit (vor 748) gab der Edle Ogo von seinem Eigen „in loco dicto ad Glana casam et curtem suam cum alio appendicio suo super rivolum Glane“ (HAUTHALER, U.-B. 1, 19 und 33), wobei es in diesen Fällen allerdings zweifelhaft ist, ob es sich um Maxglan oder das nahe Glanhofen handelt. „Ad Glana (Glän) duo loca“ werden auch 987 genannt (a. a. O. 254).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Maximilian.

Eine Kirche bestand hier jedenfalls schon in der ersten christlichen Zeit, wenn auch die älteste Nachricht über die Kirche erst aus dem Jahre 1323, wo *ein hub und ein paumgarten ze Glan bi der chirchen* genannt werden (Museum Salzburg, Bürgerspitalurkunde Nr. 4), stammt. In späterer Zeit gehörte sie dem seit 1461 als Kollegiatstift, seit 1605 als Augustinereremitenkloster bestehenden Stifte Mülln, von dem sie erst 1907 bei Errichtung der selbständigen Pfarre losgelöst wurde.

Am 6. Mai 1519 weihte (*reconciliata et inuncta*) Bischof Berthold von Chiemsee die Kirche *s. Maximiliani una cum cimiterio sub limitibus ecclesiae parochialis in Molendinis sita penes Salzeburgam*.

Den Archivalien entnehmen wir:

1680: *Hans Caspar Ainhorn von einem silber- und vergoldten Deckl auf das Ciborium und ein silbernes Speiskapsl 8 fl. 18 kr. 3 S.* — 1682: *dto umb ain neu silber- und übergoltes Ciborium 25 fl. Wilhelm Faistenperger, Mahlern, 30 fl. Für 6 Paar schwarze hölzerne Leuchter 3 fl. 6 kr.* — 1686: *Dem Maler für 2 Seitenaltäre zu fassen 150 fl. Ruepp Schaidler, Bürger und Tischler, 64 fl.*



Bei Aufsöztung der 2 Seitenaltäre ist in Drunk erloffien 1 fl. — 1687/88: Johann Fridterich Perreth, Mahler, legt Rechnung: Zu dem lobwürdtigen Gottshaus S. Maximiliani hab ich Entsbenanter gemacht wie hernach folgt: alles nemblichen 2 große Altarblatl sambt den 2 kleinern in die Höche, für Alles 35 fl., mehr für den Gesöllen ein Trinkgelt 30 kr., Summa 35 fl. 30 kr.

Anno 1687 hab ich Entsunderschribner den Aigner, Bilthauer, für die Bilter zu Maximilian auf der Borkhirchen lassen geben 10 fl.; für das herausfassen 6 fl. Baltasar Böckl Maler.

Kirchenrechnung 1687: Baltasar Böckl für die auf die Parkirchen gemacht und gefasste 2 Pilder 16 fl. — Ruepp Haider, Burger und Tischler, für das Creiz zu dem Christus und die Postament zu U. L. Frau und St. Johannis 2 fl.

1689: Für Beschlagung eines Missales der Catharina Ainhornin, Goldschmiedswitwe 3 fl. 26 kr. — 1690 wird der Turm umgebaut: Die völligen Pauunkosten des neugemachten Thurn betreffen 217 fl. 40 kr. Dem Andre Dobler für einen von weißem Marmel gemachten Weihbrunnstein 15 fl.

Baltasar Pöckl, Bürger und Maler, quittiert: U. L. Fr. am Hochaltar und dem Kindl beyden das Gesicht gefasst und die Cron mit gutem Gold vergoldt, auch auf dem Choraltar den Schein ausgebessert 1 fl. 36 kr. Mehr den Deckel auf dem Weichbrunnstock gemahlen und 2 Bildnusse S. Maximiliani 1 fl. 9 kr., zus. 7 fl. 51 kr.

Des Handwerker Verdienst bey den neuen Glockenstuhl 9 fl. 52 kr.

1691: Uncosten auf die Maurer, Zimmerleut und Tagwerker des Gebeus der Sacristey 75 fl. 1 kr. —

1692: Hans Schwabl, Bürger und Steinmetz, 13 fl. 50 kr. — 1693: Frau Ainhornin für ein Crisampixen 4 fl. 30 kr. Dem Steinmetz 108 fl. 10 kr. — 1694: Andre Doppler, Steinmetzmeister,

macht das Kirchenpflaster. — 1739 wurde das Bild der hl. Notburga am Epistelseitenaltar in Tirol gemalt (PILLWEIN). — 1753: anheuer ist das löbl. Gottshaus genzlich renovirt worden um 411 fl. 11 kr. —

1762: Zu dem neuen Tabernacl sambt Canontafl haben die Gultäter beigetragen 65 fl., das Gotteshaus 73 fl. 45 kr. für einen neuen Kelchkasten 13 fl. 33 kr. für eine neue Sakristeytür 26 fl. 19 kr.

1763: Die Schmidtarbeit wegen des neuen Gätters in der Todtenkapelle und der neuen Kirchenthür 19 fl. 38 kr. — 1765: für einen neuen Kelch 65 fl. — 1766 wird die Kirchentür zurückgesetzt. —

1768: Dem Zinngießer für die Leuchter und Gießböck 8 fl. 50 kr. — 1772: Für die 2 Statuen auf dem Magdalenenaltar dem Bildhauer 18 fl., dem Maler 12 fl. Dem Schlosser für gemachte 2 neue Gätter auf den Chor mit Abzug eines alten 41 fl. 45 kr.

1774: Neuer Hochaltar. Jakob Mösl, Hoff- und bgl. Steinmetzmeister, quittiert: Heint dato den 23. October 1774 hab ich Endesunderschriebner wegen des von Marmor errichten neuen Altar zu Maxglan empfangen 340 fl.

Johann Georg Hitzl, bgl. Bildhauer alhie, quittiert am 6. Dezember 1774: Erstlichen 2 Figuren 20 fl., mehr 2 Englen sambt dem Gewölk 14 fl., 2 Kapitel auf die Saulen und Schafgsimbs 10 fl. Mehr 2 Tragstein Zierrathen und Laubwerch auf dem ganzen Altar geschnitten, vor diese Zierarbeith 22 fl. zus. 60 fl. — Dem Josef Miller, Hofvergoldner, 112 fl.

Im Jahre 1787 bestanden vier Altäre: 1. Der Hochaltar; 2. auf der Evangelienseite mit einem gemalten Bilde; 3. auf der Epistelseite mit einer Statue des leidenden Heilandes, die aus einer Feldkapelle hierher gebracht wurde; 4. auf der fensterlosen Seite (wegen der Sakristei) mit einem Bilde der hl. Notburga. Es wird nun der Vorschlag gemacht, um diese Ungleichheit zu beseitigen, dieses Notburgabild auf den dritten Altar zu versetzen. Dieses wird am 11. Juni 1787 bewilligt und als Oberblatt des Notburgaaltars, wo bisher der hl. Feierabend war, statt dessen (im Zeitalter der Aufhebung der Feiertage und des Feierabends!) ein Bild der schmerzhaften Mutter Gottes durch den bürgerlichen Maler Josef Ramsperger um 5 fl. gemalt. — 1816 wird der Kreuzweg eingeführt.

Charakteristik: Einschiffige gotische Anlage mit einspringendem Chor und Westturm, 1516—1519 spätgotisch eingewölbt (im Langhaus vier Joche mit innen eingezogenen Strebebfeilern). Der Westturm wurde 1690 umgebaut, die Sakristei 1691 neu gebaut. Die alten gotischen Fenster wurden in der Barockzeit alle in rundbogige umgewandelt (Fig. 354—358).

Charakteristik.

Fig. 354—358.



Äußeres.  
Fig. 354, 355.

Äußeres (Fig. 354, 355):

Bruchstein und Ziegel, verputzt und gelb gefärbelt.

Langhaus. Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turme. — S. Links Anbau 1. Oben vier rundbogige Fenster; zwischen den beiden rechten stark verwittertes Wandgemälde, der hl. Christoph (XVIII. Jh.). Darunter eingemauert ein plumpe Steinrelief (zwei durch eine Achse verbundene achtspeichige Räder), dessen Bedeutung und Alter unklar ist. — O. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem niedrigem Chor. Oben Luke und Stein mit der Jahreszahl 1516. — N. Sakristeianbau. Rechts große rechteckige Tür in Steinrahmung, darüber Schutzdach und rundbogiges Fenster. Am Eck Stützmauer. Im S., O. und N. umlaufendes gotisches Hohlkehlgesims aus Stein. Steiles Schindelsatteldach.



Fig. 355 Maxglan. Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 382)

- Chor. Chor: Fünfeinig, Gesimshöhe wie am Langhause, Firsthöhe niedriger. Hoher Konglomeratsockel; darin im S. unten Tür zur Krypta, im O. polygonales Weihwasserbecken und quadratisches Kryptafenster. Oben vier rundbogige Fenster. Gotisches Hohlkehlgesims aus Stein. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt, mit Blechknauf und Kreuz.
- Sakristei. Sakristei: Im N. des Langhauses, um die Hälfte niedriger. Konglomeratsockel. — O. Auf fünf Stufen Tür mit Oberlichtfenster in Steinrahmung. Daneben steinerner Wasserablauf. — N. Zwei quadratische Fenster in Steinrahmung. Halbes Schindelpyramidendach.
- Turm. Turm: Dem Langhaus im W. vorgebaut. Hoher Konglomeratsockel. Drei, durch gotische, steinerne Kaffgesimse getrennte Geschosse, Ecklisenen in Putz, einfaches Kranzgesims, darüber auf jeder Seite



ein hoher Dreiecksgiebel. Im N. eine, im W. zwei, im S. vier Luken. Vier einfache rundbogige Schallfenster mit hölzernen Balustraden. In den Giebeln im N., O. und S. je ein quadratisches hölzernes Zifferblatt. Spitzer, achtseitiger, pyramidaler Schindelhelm mit Knauf und Hahn.

Vorbau: Im S. des Langhauses. Im W. dreiseitiger Abschluß. Im S. Tür und drei Fenster. Blechdach.

Friedhofmauer: Bruchstein, mit Steinplatten abgedeckt. Im SO. einfacher Stiegeingang zwischen zwei gemauerten Pfeilern.

Vorbau.

Friedhofmauer.

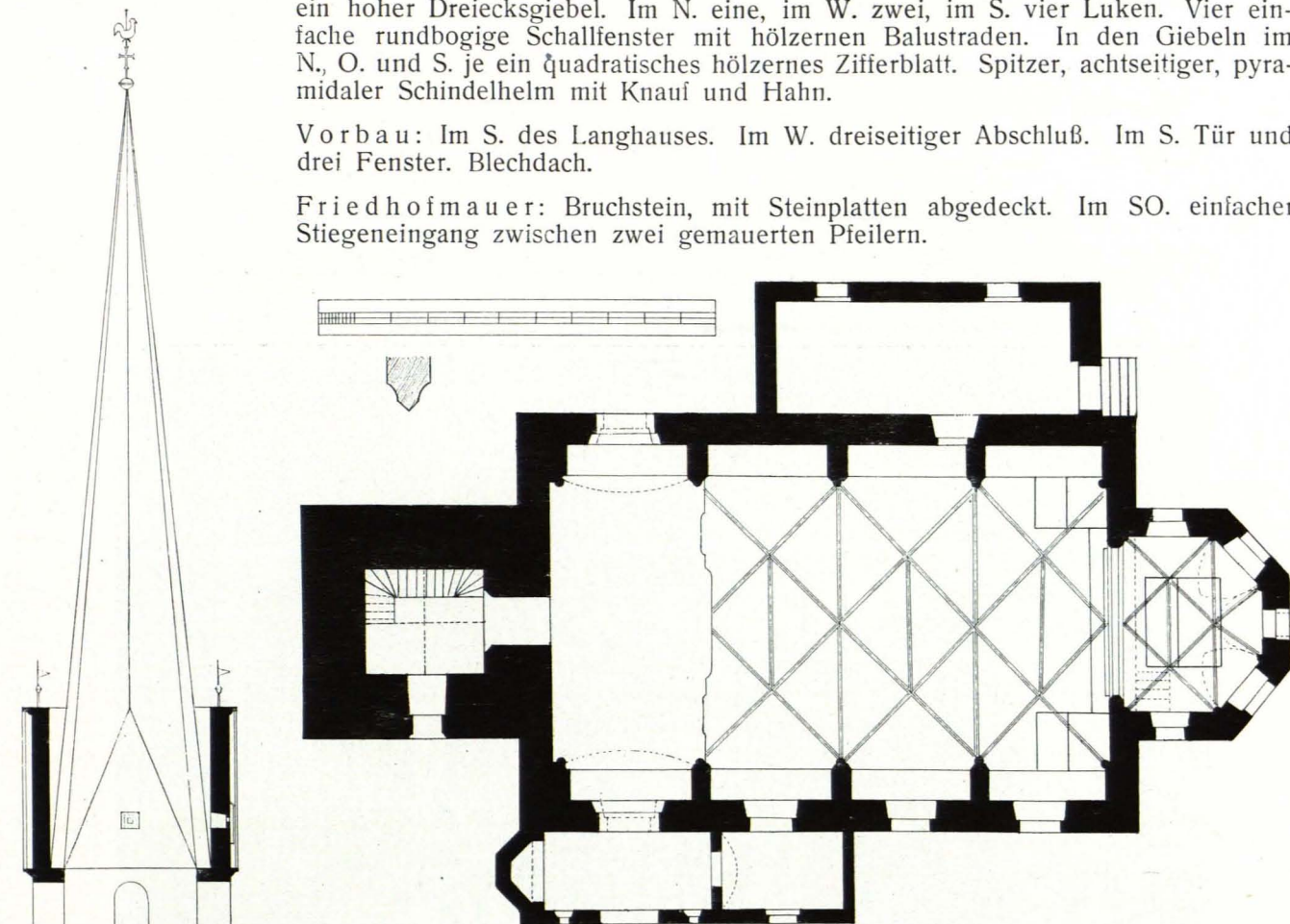


Fig. 356 Maxglan. Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 383)

#### Inneres (Fig. 356—358):

Einheitlicher gotischer Innenraum mit ziemlich niedrigem Gewölbe, neu ausgemalt. Fußboden aus roten Marmorplatten.

Inneres.  
Fig. 356—358.

Langhaus: Im N. und S. je vier tief eingeschnittene spitzbogige Wandnischen, gebildet durch die innen angebrachten Strebepfeiler. Gotisches Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten und geschragten Rippen, die an den stark vorspringenden Wandpfeilern auf einfachen Konsolen aufsitzen. Im W. eingebaute Musikempore (Holz mit Stucküberzug) mit flachem Boden und geschwungener Brüstung, daran stukkierete Musikinstrumente. Darunter im S. rundbogige Tür zur Vorhalle, im W. flachbogige zur Turmhalle mit einfachem Eisengitter von 1763, im N. rechteckige Tür. Die Fenster haben ab-

Langhaus.

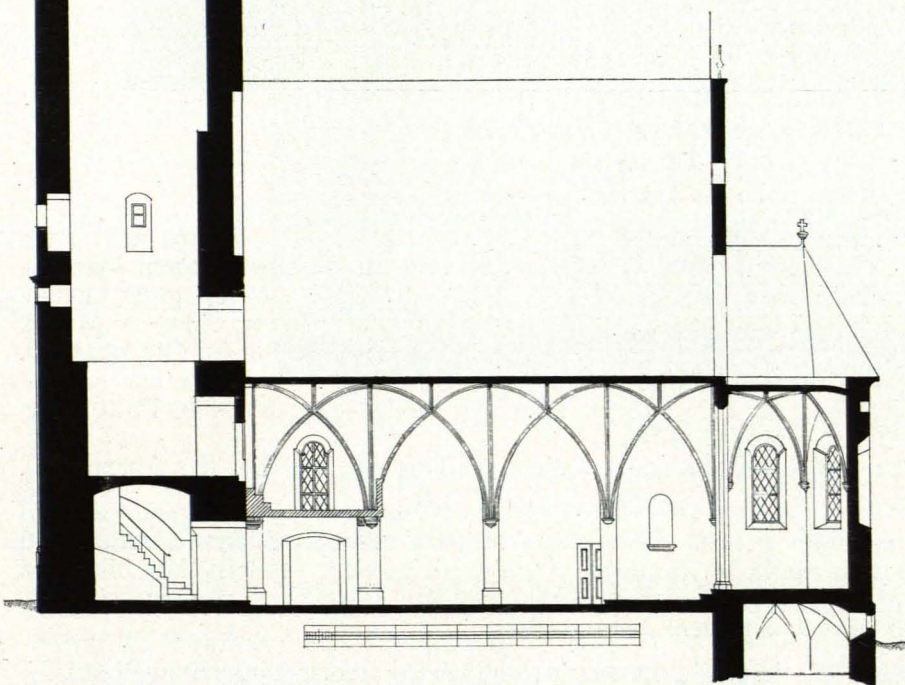


Fig. 357 Maxglan. Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 250 (S. 383)



geschrägte Laibungen und ornamentale Glasmalereien von 1882, 1884. Im N. im dritten Joche Sakristei- und Kanzeltür. Der Boden des östlichsten Joches ist um eine Stufe erhöht. Im O. große Spitzbogenöffnung zum Chore mit abgeschrägter Laibung.

- Chor. Chor: Um zwei Stufen erhöht. Gotisches Rippengewölbe mit fünf spitzbogigen Stichkappen. Die Rippen (wie im Langhause) sitzen in mittlerer Wandhöhe auf kleinen Konsolen.
- Turm. Turm: Im Untergeschoß unregelmäßiges Gewölbe, vom Steinstiegenaufgange durchbrochen.
- Sakristei. Sakristei: Flachgedeckt.
- Vorhalle. Vorhalle: Flachgedeckt. Vor der alten Totenkapelle einfaches Eisengitter von 1763. Marmorne Weihwassermuschel, XVII. Jh.



Fig. 358 Maxglan. Pfarrkirche, Inneres (S. 383)

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.  
Hochaltar.  
Fig. 359.

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 359). Freistehend, aus verschiedenfarbigem Marmor. Tumba aus rotem und gelbem Marmor, vorne Kreuz. Aufbau: Über der Predella Altarbild in geschwungenem Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit Kompositkapitälern aus vergoldetem Holz. Rundbogiger Giebel, geschwungener Aufsatz. — Diesen Marmor Aufbau machte 1774 der Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl. Altarbild: Die hl. Maria, von Engeln und Putten getragen, emporschwebend; oben die hl. Dreifaltigkeit. Aufsatzbild: St. Maximilian (Halbfigur). Beide Öl auf Leinwand, gut, 1774. Zwei Statuen, St. Augustin und S. Monika; auf den Voluten über den Säulen zwei sitzende Putti, Holz, polychromiert. Gut, von Johann Georg Hitzl, 1774. Großes, mit Rocaillen verziertes, ganz vergoldetes Holztabernakel; am Türchen in Relief das Abendmahl. 1762 aufgestellt (s. S. 381).

Seitenaltäre.

Zwei Seitenaltäre, im Aufbau einander gleich. Holz, braun lackiert, mit vergoldeten Zieraten. An den Mensen die Monogramme Jesu und Mariä in Rocaillenkartuschen. Über der Predella Altarbild, von zwei Säulen flankiert, verkröpftes Gebälk mit flachbogigen Giebelansätzen, Aufsatz mit ovalem Gemälde. Die beiden Seitenaltäre stammen im Aufbau aus dem Jahre 1686.

Linker  
Seitenaltar.

2. Linker Seitenaltar. Altarbild: Die büßende hl. Maria Magdalena; rechts ihre Himmelfahrt. — Aufsatzbild: St. Nikolaus. Beide Öl auf Leinwand, schwache Arbeiten von J. F. Pereth, 1687.



Zwei Statuen, St. Thomas von Villanova und St. Johannes von Facundo (von J. G. Hitzl, 1772) und zwei sitzende Putti (von 1687), alle vier Holz, polychromiert.

3. Rechter Seitenaltar. Altarbild: Die hl. Notburga, von Putten umgeben, 1739. — Aufsatzbild: St. Leonhard, 1687. Öl auf Leinwand, schwache Arbeiten.

Zwei Statuen, St. Wilhelm (Mönch mit Fahne) und St. Klara (Nonne mit Goldherz und Geißel) von J. G. Hitzl, um 1772. Zwei Putti, um 1687. Alle Holz, polychromiert.

Rechter  
Seitenaltar.



Fig. 359 Maxglan. Pfarrkirche, Hochaltar von 1774, Tabernakel von 1762 (S. 384)

Kanzel: Holz mit weißem Stucküberzug. Mit guten Stukkaturen verziert. An der Brüstung ein paar Cherubsköpfchen. Am Schalldeckel unten die Taube, oben zwei Vasen, ein Cherubskopf und ein Putto. Schöne Arbeit, um 1760 (Fig. 360).

Taufstein: Als Fuß ein überarbeitetes umgestürztes Kelchkapitäl aus weißem Marmor, das sich in der Kirche befunden hatte, aber anscheinend nicht aus ihr stammt (XIII. Jh.). Achtseitiges Becken aus rot-weiß gesprenkeltem Marmor (ursprünglich Weihwasserbecken). Die jetzige Zusammenstellung ist modern.

Weihwasserbecken (mit Opferstock): Gelber Marmor. Auf gegliedertem prismatischem Fuß ovales Becken. 1690 von Andreas Dobler gemacht (vgl. S. 381).

Kanzel.

Fig. 360.

Taufstein.

Weihwasser-  
becken.



## Skulpturen.

- Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Auf Konsole im Langhause Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, mit gotischen Nachklängen. XVII. Jh.  
 2. An der Nordwand im Langhause auf einem Stuckpostament von zirka 1790 großes Kreuz mit der gut geschnitzten lebensgroßen Figur des Gekreuzigten. Um 1687.  
 3. In einer Nische der Nordwand des Langhauses Statue Christi neben marmorner Geißelsäule. Gut, XVIII. Jh.  
 4. Auf Konsole im Langhause Statue der hl. Anna mit der kleinen hl. Maria. Mitte des XVIII. Jhs.

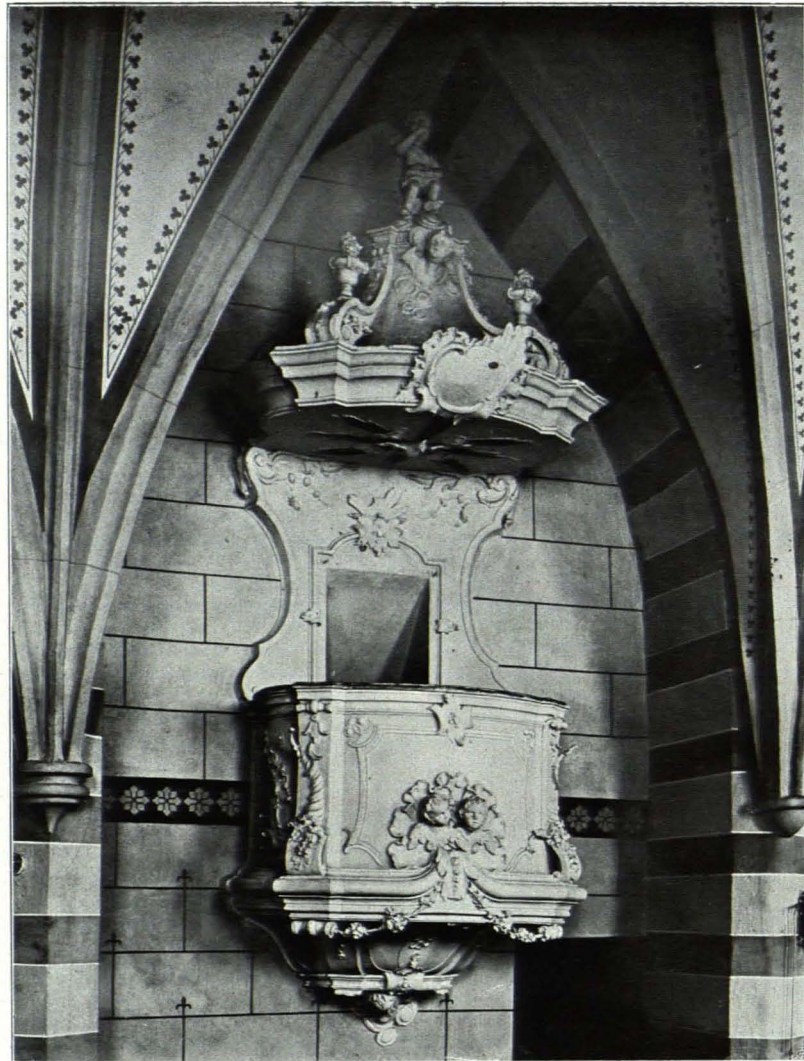


Fig. 360 Maxglan. Pfarrkirche, Stuckkanzel, um 1760 (S. 385)

5. Zwei Statuen, die Apostel Petrus und Paulus. Gut, XVIII. Jh. (jetzt am Dachboden).
6. Prozessionskruzifix. XVII. Jh.
7. Kleines Wandkruzifix. XVIII. Jh. (Sakristei).
8. Halbfiguren der Hl. Pankraz und Maximilian. XVIII. Jh. (Sakristei).
9. Statuette des auferstandenen Heilandes. XVIII. Jh. (Sakristei).
10. Ein kleineres und ein größeres Standkruzifix. XVIII. Jh. (Sakristei).
11. Tragkruzifix. XVII. Jh. (Dachboden).

## Gemälde.

- Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Schmerzhafter Mutter Gottes (Halbfigur). Von J. Ramspurger, 1787.  
 2. 14 kleine schwache Kreuzwegbilder von 1816 in geschnitzten Rokokorahmen.  
 3. Zwei ovale Bilder, St. Florian mit Engel und Putten, St. Rochus. Mittelmäßig, XVIII. Jh. (Dachboden).  
 4. Maria mit dem Kinde (S. Maria ad Sanguinem), 1635. Alter Holzrahmen (Vorhalle).  
 5. Maria vom guten Rat, in geschnitztem vergoldetem Holzrahmen. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).



Zwei Opferbüchsen: Schmiedeeisen, mit gemalten Schilden. XVIII. Jh.

Gitter: Unter der Empore schmiedeeisernes Gitter in der ganzen Breite des Langhauses. XVIII. Jh.

Monstranz: Silber, vergoldet, reich verziert in getriebener Arbeit mit asymmetrischen Rocaillen und Rosen. Dreimal kräftig abgestufter Fuß, dreiseitiger vasenförmiger Knauf. Um das Gehäuse dreifache Umrahmung, zwei durchbrochene Rocaillenrahmen mit unechten grünen und roten Steinen, Strahlenkranz mit Kreuz. — Marken: Augsburger Beschau mit Jahresbuchstaben R (1765—1767; R<sup>2</sup> 206). Meister-

zeichen:  $\begin{matrix} G & I \\ & B \end{matrix}$  in Dreipaß (R<sup>2</sup> 553). Sehr schöne Arbeit von Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1765 (Fig. 361).

Ziborium: Cuppa Silber, vergoldet, alles übrige Messing, vergoldet. Der hohe, kräftig abgesetzte Fuß, der achtseitige Knauf, Cuppa-

Opferbüchsen.

Gitter.

Monstranz.

Fig. 361.

Ziborium.



Fig. 361 Maxglan. Pfarrkirche,  
Monstranz von G. J. Bauer in Augsburg, 1765 (S. 387)



Fig. 362 Maxglan. Pfarrkirche,  
Ziborium, um 1800 (S. 387)

korb und Deckel sind in getriebener Arbeit verziert mit Kartuschen aus Blattwerk und Lorbeerkränzen, darin am Fuße Trauben und Rosen. Gute Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs. — Aufgesetzte Krone mit unechten Steinen (Fig. 362).

Kelche: 1. Silber, vergoldet. Fuß reich getrieben mit Muschelwerk und drei Paaren von Cherubsköpfchen in Kartuschen. Am Knauf drei Muschelkartuschen. Cuppakorb ähnlich wie der Fuß. — Marken: Salzburger Beschau. Unkenntliches Meisterzeichen. Unten am Fuße gravierte Inschrift: *Sacro sanctus*

Fig. 362.

Kelche.



*sanguis Christi in calice hoc offerendus cedat in remissionem omnium peccatorum Maria Elisabetha Huberin et totius Familiae MDCCXIII.* — Sehr schöne Salzburger Arbeit, um 1713 (Fig. 363 b).

Fig. 363 b.

2. Silber, zum Teil vergoldet, reich getrieben. Am Fuße sechs Sektoren mit symmetrischen und asymmetrischen Rocaillen. Am dreiseitigen Knauf Rocaillen. Cuppakorb ähnlich wie der Fuß. — Marken: Tittmoninger Beschau. Meisterzeichen:  $\overset{I}{CL}$ . Gute Arbeit des Johann Caspar Lackner in Tittmoning (1713—1752), um 1750 (Fig. 363 a).

Fig. 363 a.

3. Fuß Kupfer, vergoldet, Cuppa Silber, vergoldet, getrieben, mit Empireornamenten. Am Fuß unten die gravierte Inschrift: *Georg Gschwendner Mesner 1801.* Gute Arbeit (Fig. 363 c).

Fig. 363 c.

Kreuzpartikel-

monstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs. (Authentik von 1725).

Bittgangs-

kreuz: Silber, einfach. — Marken: Salzburger Amtszeichen von 1832. Meisterzeichen: *RF*.

Weihrauch-

schiffchen: Silber, mit getriebenen Zweigen verziert. XVIII. Jh.



Fig. 363 Maxglan. Pfarrkirche, Kelche.

a Von Joh. Caspar Lackner in Tittmoning. b Salzburgisch, um 1713. c Von 1801 (S. 388)

Kaseln.

Kaseln: 1. Gelbe Seide mit bunten Blumen, gewebt. XVIII. Jh.  
2. Gelbe Seide mit roten Blumen und grünen Blättern, gewebt. XVIII. Jh.  
3. Alte Seitenteile: Weiße Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt. XVIII. Jh.  
4. Bunte Seidenstickerei, auf neue weiße Seide übertragen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.  
5. Alte Seidenstickerei, auf neue weiße Seide übertragen. Ende des XVIII. Jhs.

Sakristei-

kasten: Holz, mit Bandwerk bemalt. Am Aufsätze Halbfigur des hl. Bischofs Maximilian (Holz, polychromiert). 1762.

Kanontafeln.

Kanontafeln: Eine Garnitur, Holz, vergoldet. Um 1790.

Leuchter.

Leuchter: 1. Sechs große dreifüßige Leuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Akanthusranken und je sechs Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs.  
2. Sechs große dreifüßige Hochaltarleuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenem Bandwerk. Um 1730.  
3. Sechs dreifüßige vergoldete Holzleuchter, geschnitzt. Anfang des XVIII. Jhs.  
4. Zwei Garnituren von je vier geschnitzten Seitenaltarleuchtern, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.



- Varia: 1. Vier Vasen, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs. Varia.  
 2. Sechs kleine vergoldete Flammenurnen mit geschnitzten Rocaillen, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs.  
 3. Kreuz mit Rocaillen und Strahlenkranz. Kupfer, vergoldet und versilbert, getrieben. Mitte des XVIII. Jhs.  
 4. Zwei Reliquiare in schön geschnitzten vergoldeten Holzrahmen. Mitte des XVIII. Jhs.  
 5. Kleines Standkruzifix mit vergoldetem Postament, Holz. XVIII. Jh.  
 6. Kleines Tabernakel für den Kreuzpartikel, Holz, vergoldet. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
- Grabsteine: 1. Außen im O. des Langhauses kleiner Grabstein. Oben in grobem Relief zwei kniende Paare beiderseits eines Kruzifixes. *Ruprecht . . . 1670.*  
 2. In der Vorhalle. *Georg Hasenerl, Tradtziecher, 1737.* Grabsteine.
- Glocken: 1. Umschrift in gotischer Minuskel: *o rex glorie veni cum pace. anno domino (!) m̄xxxxII iar* (1542). Glocken.  
 2. Drei Glocken von 1909.
- Am Mesnerhaus neben der Kirche die Jahreszahl 1652. Mesnerhaus.
- Johann von Nepomuk-Statue: Auf der Steinbrücke östlich der Kirche. Auf Konglomeratsockel Marmorbasis und schwache Marmorstatue des Heiligen. XVIII. Jh. (Die Statue stand ursprünglich in Salzburg in der Nähe des Künstlerhauses und wurde erst 1873 hierher versetzt.) Joh. v. Nepomuk-Statue.
- Kreuzwegsäule: An der Straße zum St. Johannisspital. Elliptische Säule mit großem Reliefkreuz; darauf größeres Tabernakel, darin in rundbogiger Nische die auf Blech gemalte Figur Christi im Spottmantel. Darunter eingemeißelt: 1709. Kreuzwegsäule.
- Bildstöcke: 1. In der Rochusgasse, vor dem Hause Nr. 48, 1889 erbaut. In der tiefen vergitterten Nische ein Miniaturhochaltar aus Holz mit zwei guten kleinen Ölbildern auf Leinwand: *a)* Himmelfahrt und Krönung der hl. Maria. *b)* Der hl. Aloisius. Neben den beiden Säulenpaaren zwei Statuetten des hl. Sebastian. Das ganze Altärchen salzburgisch, um 1760. Bildstöcke.  
 2. Am Beginne der Maxglaner Hauptstraße, neben der Glanbrücke kleiner Holzbau mit der großen Holzstatue des hl. Johann von Nepomuk. XVIII. Jh.  
 3. Deggendorfsche Hauskapelle in der Villastraße. Flachbogig abgeschlossener kleiner Bau mit zwei toskanischen Säulen aus Höglauerstein an der Vorderseite. Vorspringendes Gesims, Schindeldach. Vor der großen Rundbogennische Eisengitter von 1741, *N. H.* In der Koncha übermaltes Wandgemälde, hl. Dreifaltigkeit, um 1741. Drei neu polychromierte Holzstatuen, U. L. Frau mit dem Kinde, St. Augustin und Rupert, um 1741, gut.  
 4. An der Friedhofmauer kleiner gemauerter Bildstock mit vergitterter Nische. Innen Gemälde auf Holz, der Heiland im Kerker, XVIII. Jh.
- Rochuskaserne. Rochuskaserne.  
 Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 510. — PILLWEIN, Salzachkreis 338.
- Das ursprüngliche Pesthaus oder Lazarett, von Erzbischof Paris Lodron erbaut, befand sich unweit dieser Stelle. Die Zeit der Verlegung ist unbekannt. 1711 wurde *bei der in alhiesigen Lazareth befindlichen S. Rochi-Capelln eine neue Sacristei gebaut* (SRA Hfk. Hofbauamt 1711 J).
- Mit der Zeit wurde das Gebäude überflüssig und 1754 von Erzbischof Siegmund zu einem Zucht- und Arbeitshause ausgestaltet, indem er „einen Flügel mit dem Thor hinzubaute und rückwärts ein Par kleine Gebäude zu verschiedenem Gebrauche aufführen ließ. Die in der Mitte des Vierecks frey stehende Kapelle hatte schon mit dem von della Neve gemahlten Altarblatte im Lazarethe gestanden; der Erzbischof ließ sie also nur, so viel nöthig war, erneuern, und übergab die gottesdienstliche Besorgung den PP. Augustinern zu Müllen. Nun ist seit einigen Jahren auch der ganze Altaraufsatz von Marmor erbaut worden. Über dem Portale des Thores ließ Sigmund folgende Worte in eine marmorne Platte graben: *Abstine aut sustine.* Unter dem Wappenschilde dieses Erzbischofes sieht man die Jahreszahl 1758“. So HÜBNER.
- Im XIX. Jh. diente das Gebäude bis zum Ankaufe durch die Stieglbräuerei von 1807—1816 als Spital, dann als Kaserne.
- Rochuskapelle. Rochuskapelle.  
 Mitten im Hofe der ehemaligen Rochuskaserne (jetzt Stallung der Stieglbräuerei) ein kleiner achtseitiger Bau, gelb gefärbelt. Im O. rechteckige Tür mit altem Eisengitter, darüber Fenster mit steinerner Sohl-



bank. Daneben je zwei große rechteckige Fenster. Über Hohlgesims achtseitiges pyramidales Eternitdach mit vierseitigem Glockentürmchen (vergoldeter Knauf und Kreuz). Im Innern alter Marmorplattenfußboden. Achtkappige Kuppel.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Auf einer Stufe aus rotem Marmor die sarkophagförmige Tumba aus verschiedenfarbigem Marmor. Wandaufbau aus rotem, grauem und gelbem Marmor: Predella mit seitlichen Postamenten, Altarbild in grauem Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit geschnitzten vergoldeten Kompositkapitälern, darauf Gebälkstücke mit flachbogigem, in der Mitte zurückspringendem Giebelgesims. Der ganze, nur mit wenigen Lorbeergewinden und zwei Blumenvasen (Holz) verzierte Marmoraufbau wurde — wie eine in der Kapelle aufgehängte Pergamentinschrift berichtet — im Jahre 1781 nach einer Zeichnung des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer vom Steinmetzmeister Lorenz Stumpfegger hergestellt. Die Vergoldung machte der Maler Josef Ramsperger, den Holzzierat schnitzte der Bildhauer Jakob Hermele.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Ein kniender Engel heilt die Beinwunde des hl. Rochus, des Pestpatrons; rechts ein Hund. Signiert: *Fran. de Neüe p.* Sehr gutes Bild von Francesco de Neve, um 1670. — Aufsatzbild, oval: Der hl. Sebastian (Halbfigur). Von anderer Hand, Ende des XVIII. Jhs.

Tabernakel: Holz, neu gefaßt. Vor der Muschelnische Kruzifix. Um 1720.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. In flachen Nischen beiderseits des Altars die kleinen Marmorstatuen des hl. Karl Borromäus und des hl. Ignaz von Loyola auf rötlichen Marmorpostamenten. Ende des XVIII. Jhs. 2. Neben dem Tabernakel zwei neugefaßte Holzstatuetten, St. Sebastian und Rochus. XVIII. Jh.

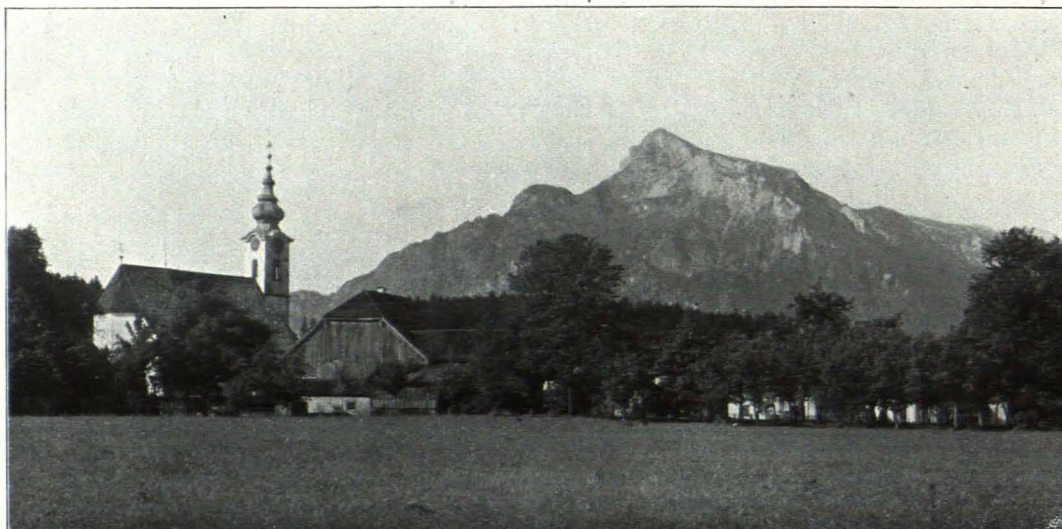


Fig. 364 Morzg. Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten, mit dem Untersberg (S. 392)

## Mayrwies, Weiler

Als Erzbischof Friedrich 987 dem Stifte St. Peter eigene Besitzungen ausschied, da gab er auch „Meinvuisa (Meinwisa, Meinwisi)“ (HAUTHALER, U.-B. 1, 254).

Bei dem Hof in M. muß 1592 ein „neuer Stadl“ gebaut werden, „dieweil es den Unterthanen zum gueten beschiecht, denn sonsten muss man das Heu nit allein mit den Hoffuhrleuten, sondern mit 38 Robotfuhren gar durch die Stadt herein und das meist in das Nunthal hinausführen. Da meist Regenwetter ist, so kommt das Heu meist erstickt und erschimpt an, so dass kein Vieh es essen mag.“ Kostenvoranschlag 186 fl., die sich durch das eigene Holz aus den hf. Wäldern auf wenig über 100 fl. reduzieren. (Hofk. Neuhaus 1575/51 G.)

Seit dem XVII. Jh. hatte M. die gräfliche Familie Lodron zu Erbrecht (v. JAKSCH, Gfl. Lodronsches Archiv in Gmünd, in Archiv für vaterl. Gesch. von Kärnten 19, S. 177).